

der verlangten Subsidienleistung bestimmen liess. Dass Loysius tatsächlich in gutem Glauben handelte, zeigt der Umstand, dass er dem Kaiser von der Angelegenheit sofort Mitteilung machte. Wie das von Karl erwähnte 'Treu-gelöbnis' aufzufassen ist, mag dahingestellt bleiben. Auf jeden Fall aber wird man annehmen müssen, dass die Warnung Ludwigs ihren Zweck nicht verfehlt hat, denn seit dem Frühjahr 1331 sind die Beziehungen zwischen Johann und den Gonzaga völlig abgebrochen.

Gerade in diesem Zusammenhange mögen die beiden folgenden an sich unbedeutenden Stücke ein gewisses Interesse haben. Am 4. Februar 1331 hatte Ludwig die Gonzaga um Begleichung einer Schuld von 800 Goldgulden ersucht¹; es ist bezeichnend für die Haltung, die die Vikare von Mantua dem Kaiser und dem Böhmenkönig gegenüber einnahmen, dass sie sich beeilten, ihrer Verpflichtung nachzukommen.

c) Heinrich von Preising, Hofmeister Kaiser Ludwigs, erteilt Loysius Gonzaga und seinen Söhnen Quittung über eine Abschlagszahlung von 200 Goldgulden.

Verona 1331 Juni 24.

Original Mantua, Staatsarchiv, Gonzaga D V 2 (326).
Fragment eines Siegels an Pressel.

Nos Hainricus de Prying(en) serenissimi principis domini Ludowici Romanorum imperatoris semper augusti curie magister publice profiteamur per presentes, quod a nobilibus et magnificis dominis Loysio de Gonzaga necnon Gwidone, Phillippino et Feltrino, ipsius genitis, pro sacro imperio vicariis Mantue, nomine et vice dicti domini imperatoris ducentos florenos aureos numeraliter recepimus pro parte cuiusdam solucionis videlicet octigentorum florenorum, quos dictus dominus imperator nobis a predictis dominis de Gonzaga postulare et eciam colligere deputavit. Promittentes insuper, quod predictam ducentorum florenorum solucionem factam et futuram sexcentorum florenorum solucionem faciendam dominus imperator ratam et gratam fuerit habiturus. In cuius rei testimonium presentes litteras nostri sigilli munimine iussimus communiri.

1) Reg. Ludwigs n. 2736; Böhmer, Acta n. 744.